Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 67 (1934-1935)
Heft: 13

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXVII. Jahrgang | N° 13 | Bern, 30. Juni 1934

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

Redaktion: *Fr. Born*, Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon 36.946.
Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. *F. Kilchenmann*, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon 36.992.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.–, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern.** Telephon 22.191. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli*, maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la Gare 1, **Berne.** Téléphone 22.191. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon 23.416. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. 23.416. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire: Sage und Geschichte. — Hans Klee im Dichterröcklein. — † Gottfried Landolf. — Verschiedenes. — L'inspectorat et l'éducation nouvelle. — Le 1er cours préparatoire. — Dans les sections. — Divers. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Ein Epidiaskop muss nicht viel Geld kosten!

Es gibt heute leistungsfähige Kleingeräte, die für jede Schule erschwinglich sind.

Ich berate Sie gut!

H. Hiller-Mathys, Bern

Schulprojektion, Neuengasse 21, I. Stock

Warum zinsen?

wenn Sie mit dem gleichen Gelde in 16–20 Jahren Ihr Ein- oder Mehrfamilienhaus abzahlen können.

Die erste schweiz. Entschuldungskasse KOBAG hat bis heute ihren Mitgliedern zum Bauen, Kaufen oder zur Ablösung von teuren Zinshypotheken über

15,9 Millionen Fr.

zu 1½ % Zins Maximum ausbezahlt. **Eine seriöse Entschuldungskasse macht eben nicht unhaltbare Versprechungen, sondern überzeugt durch ihre Leistungen.** Prospekte gratis, Statuten und Bedingungen zu 70 Rp. gegen Voreinsendung in Marken erhältlich durch die

Kollektiv-Bau- und Ablösungs-Genossenschaft KOBAG
Geschäftsstelle für den Kanton Bern:
Bern, Neuengasse 39, Telephon 28.011 38

Töchterpensionat «La Romande», Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jährige Erfahrung. Unser zahlreiches, sehr erfahrenes Lehrpersonal bürgt für Erfolg. Französisch und Englisch. Auch Haushaltungsschule. Intensiver sprachlicher und sportlicher Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradiesische Lage, direkt am See. Bäder. Fr. 4. 50 pro Tag, Französisch inbegriffen. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prospekte und Referenzen. 122

Hotel-Pension Beau Site

Vallée de la Morge. – Post: Sitten. Zimmer und Pension Fr. 6.– bis 7.–. Kinder von 5 Jahren an werden angenommen. **M. Heritier,** Bes. 253

Darlehen-Kredite

mit und ohne Sicherstellung, je nach Lage, an solvente Personen (Beamte usw.), durch aarg. Darlehens-Institut. — Rückzahlbar in Monatsraten oder auf bestimmten Termin. — Begründete Gesuche mit Rückporto an **Postfach 6, Reinach** (Aarg.) 74

Wenn Sie vor Ankauf **ohne Vorurteil** prüfen und vergleichen, dann wird Ihre Wahl auf

Liesegang Epidiaskop
Modell R

fallen. **Ohne lärmenden Ventilator** geringere Erwärmung als bei andern Fabrikaten mit Ventilator; unerreichte **Bildhelligkeit,** geräuschlose und einfachste Bedienung sind die hauptsächlichsten Merkmale dieser, aus bestem Material hergestellten Apparate. Begeisterte Zeugnisse aus der Praxis zur Verfügung

Photohaus H. Aeschbacher
BERN - Christoffelgasse 3

Vereinsanzeigen.

Offizieller Teil.

Sektion Büren des B. L. V. Zusammenkunft mit den Lehrern des Bucheggberges Donnerstag den 5. Juli, im Lüterswilbad. Besammlung und Abmarsch vom Bahnhof Büren punkt 13.10. Nach Ankunft in Lüterswil 14.30 Vorlesung von Herrn Kollege Balzli aus Grafenried. Bei ganz schlechtem Wetter wird die Veranstaltung auf den nächstfolgenden Donnerstag verschoben, was am Morgen dem Bade Lüterswil mitgeteilt wird, so dass dort telephonisch um Auskunft gefragt werden kann.

Sektion Aarberg des B. L. V. *Sektionsversammlung* Donnerstag den 5. Juli, um 13½ Uhr, im Hotel Krone, Aarberg. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Rechnungsablage. 3. Jahresbeitrag. 4. Mutationen. 5. Spiel- und Turntage. 6. Verschiedenes. 7. Veteranenehrung.

Sektion Bern-Land des B. L. S. *Sektionsversammlung* Freitag den 6. Juli, um 14 Uhr, im Hotel Metropole in Bern. 1. Kurze Gedenkfeier für Herrn Schulthess (Nachruf und Musikvorträge). 2. Geschäftliche Traktanden: *a.* Protokoll, *b.* Jahresrechnung, *c.* Berichterstattung über die Delegiertenversammlung vom 26. Mai, *d.* Verschiedenes. 3. Um 15¼ Uhr Vortrag von Herrn Prof. Dr. F. Marbach, Bern, über « Die theoretischen Grundlagen der Währungsfrage ». Zu dieser Versammlung erwarten wir vollzählige Beteiligung. Zum Vortrag von Herrn Prof. Marbach sind auch übrige Mitglieder des B. L. V. freundlich eingeladen, im besondern diejenigen der Sektion Bern-Stadt.

Section de Porrentruy. Pour rappel, la réunion synodale de St-Ursanne, le samedi 7 juillet, à 9 heures. Voir les tractanda dans le dernier numéro de « L'Ecole Bernoise ».

Nicht offizieller Teil.

Schulfunk. 4. Juli, 10.20 Uhr, von Basel: « Till Eulenspiegels lustige Streiche », von Richard Strauss, mit Erläuterungen von Dr. E. Mohr.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. Nächste Uebung Samstag den 30. Juni, von 13 Uhr an, im Unterweisungslokal Konolfingen.

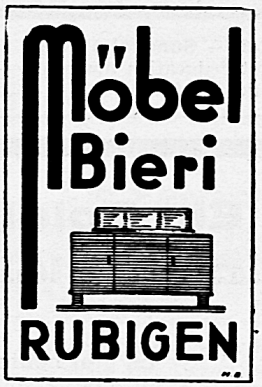
Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 5. Juli, punkt 16½ Uhr, im « Freienhof ».

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Probe Freitag den 6. Juli, um 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrerturnverein Emmental. Uebung Mittwoch den 4. Juli, um 14 Uhr, in Langnau. Uebungen für Turntag in Schaffhausen.

Wer reist nach Luzern?
Im Hotel-Restaurant „Löwengarten"
sind Schulen, Vereine, Gesellschaften usw. bestens aufgehoben. Direkt beim Löwendenkmal und Gletschergarten. Großer Autopark. Abteilbarer Raum für 1000 Personen. Ganz mäßige Preise für Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. **J. Buchmann**, Besitzer. (Tel. 20.339.)

Klavier
Neu revidiert, tadellos erhalten, für Fr. 380.– zu verkaufen. 246
O. Hofmann, Bollwerk 29, **Bern**



Vorteilh. Preise. Vertrauenshaus seit über 20 Jahren

Schulmöbel
aus Stahlrohr sind nicht nur sehr praktisch und unverwüstlich, sondern auch hygienisch. Verlangen Sie unverbindliche Offerte
Bigler, Spichiger & Cie. A.-G., Biglen (Bern)

Soeben erschien
Unsere schweizerische Schule
Ihr Geist — Ihr Standort — Ihre nationale Aufgabe
Von Dr. Walter Guyer
Professor am Lehrerseminar in Rorschach und an der Sekundarlehramtsschule in St. Gallen. Preis Fr. 3.50.
Die Schule stellt das Kind in den Lebensraum seines Volkes und Staates. Die Schule ist das repräsentativste Bild der Heimat, die Gründerin der Gemeinschaft. Daraus erwachsen ihr nationale Pflichten, die oft übersehen, hier aber in den Vordergrund gerückt werden. Die Schrift ruft in der Zeit der Erneuerung zur Besinnung auf die Schule. 252
Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft — Frauenfeld

Küchen-Einrichtungen
in jeder Preislage ins Haus geliefert
Wwe. Christeners Erben, Bern, Kramgasse 58
243

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXVII. Jahrgang – 30. Juni 1934 | Nº 13 | LXVIIe année – 30 juin 1934

Sage und Geschichte.

Ein Beispiel: Der Schmidigenbrand.

Die Sage wurde mir von zwei Männern und einer Frau erzählt. Ein Mann, geboren 1836, wohnte in der Gemeinde Wynigen, der andere, geboren 1844, in Walterswil, und die Frau, geboren 1854, stammte aus der Gemeinde Dürrenroth. Alle drei berichteten:

« Z'Schmidige isch es Wirtshus gstande. Do si einisch Lüt binandere gsi. Dene isch der Wi i Chopf gstige, un es het öppis Appartigs müesse goh. I der Stube hei si s'Liecht glösche. E paar si i ds Gade ueche. Eine het ä brönnige Cherze gnoh. Dermit isch er ob em Ofeloch hin u här gfahre. Das het sölle dr Blitz si. s'Donnere hei si mit Cheiguchrugle nohegmacht, wo si im Gade desume tröhlt hei. Ungereinisch gits e Heiteri un e grüslige Chlapf. Dr Blitz het igschlage, un im Hui isch alls im Füür gsi. Ganz Schmidige isch verbrunne. »

Der Erzähler von Walterswil hat noch beigefügt, der Blitz sei als feurige Kugel von einem Haus zum andern gefahren und habe so den ganzen Weiler in Brand gesetzt.

Der Wyniger aber wusste noch mehr. Bevor die Männer in die Gaststube traten, kegelten sie. Als Kegel dienten halbierte « Mütschi », und als Kugeln brauchte man Brote.

Die Frau aus der Gemeinde Dürrenroth war meine Mutter. So habe ich die Sage schon als kleines Kind gehört. Erst später habe ich die beiden alten Männer, die auch sonst viel zu erzählen wussten, über den Schmidigenbrand ausgefragt.

Wie es bei Sagen der Fall ist, fehlt das Datum des Ereignisses. « Vor alter Zeit », heisst es oder « einmal ».

Nun ging ich auf die Suche nach geschichtlichen Quellen. In einem Gemeindeprotokoll stand eine Eintragung aus dem Jahr 1849, wonach im selben Jahr in Schmidigen mehrere Häuser verbrannt waren. Schon trat die Versuchung an mich heran, zu der Sage die Jahrzahl 1849 zu setzen. Damit wäre die Sage zur Geschichte geworden. Auf ähnliche Weise hat ja der Geschichtsschreiber Gilg Tschudy zu der Sage von der Entstehung der Eidgenossenschaft Datumzahlen und geschichtliche Namen gesetzt, die sich nachträglich als falsch erwiesen haben. Mit den falschen Zahlen hat man dann später auch die ganze Ueberlieferung als unwahr verworfen.

Da fragte ich den alten Wyniger, der 1849 schon 13 Jahre alt gewesen war, um Auskunft. Der erklärte, es könne sich bei dem Brand von 1849, den er selbst erlebt habe, niemals um den Brand der Sage handeln.

Ich suchte weiter. Die Quellen der Gemeinde schwiegen sich aus. Nach Jahr und Tag fand ich im Chorgerichtsmanual von Ursenbach einen deutlichen Hinweis: «... den 10. Juni 1725 ist Andres Friedli, der Müller zu Hofen erschienen, weilen er Samstags, den 2. Juni zu Schmidigen, da die 4 verbrunnen Häuser wiederum aufgerichtet worden unter anderem, als er trunken war, mit Fluchen und Schwören und anderem wüsten Wesen sich ungebührlich verhalten. »

Nun war die Sache leicht. 1725 war also ganz Schmidigen verbrannt. Ich suchte in der Amtsrechnung des Landvogtes von Trachselwald unter 1725. Da stand zu lesen: « Zufolg empfangenen Befehls von Mgh. den Räten unterm 15. Mai 1725 hab ich denen Brunstbeschädigten von Schmidigen für die doppelte Brandsteuer jedem 6 Kronen entrichtet, hiemit zusammen 18 Kr. »

Im Ratsmanual aber steht unterm 24 .Mai 1725: « Trachselwald. An dem Tag, da das Wetter zu Schmidigen des Wirts und andere dort befindlichen Häuser verzehrt, sollen mutwillige Gsellen ohngemein grosse Ueppigkeiten verübt haben. »

Ohne Zweifel bezieht sich die Sage auf den Brand von 1725. Bereits erkennen wir, dass die Sage teilweise auf Wahrheit beruht:

1. Der Blitz hat das Wirtshaus entzündet.
2. Die Nachbarhäuser verbrannten ebenfalls.

Beide Punkte erwähnt auch die Sage. Weiter erkennen wir, dass schon damals eine Sage umging. Die entstand gleich nach der Feuersbrunst und lautete abgekürzt und verschleiert:

« An dem Tage sollen mutwillige Gsellen ohngemein grosse Ueppigkeiten verübt haben. »

An dieser Sage ist wieder geschichtlich:

1. Es waren mutwillige Gesellen in der Wirtschaft.
2. Die haben (natürlich) Ueppigkeiten verübt.

Noch nicht abgeklärt war, was für Ueppigkeiten verübt worden waren. Ueppigkeiten sind mutwillige Streiche. Solche hielt man auch damals jungen Burschen zugut, wenn diese Streiche ein gewisses Mass nicht überschritten. Da sich der Rat von Bern ins Mittel legte, musste schon etwas ganz Besonderes los sein. Wenn es im Ratsmanual verschleiert heisst: « ohngemein grosse Ueppig-

keiten », so wusste der Rat schon, um was für Ueppigkeiten es sich handelte. Man war aber nicht sicher, ob das was man den mutwilligen Gesellen von Schmidigen zur Last legte, wirklich geschehen war. Was der Rat vernommen hatte, war bloss Sage. Es handelte sich gewiss auch nur um die Ueppigkeiten, von denen die Sage heute noch erzählt: um das Kegeln mit Broten und das Demonstrieren eines Gewitters.

Der Landvogt von Trachselwald erhielt denn auch unterm 24. Mai 1725 den Auftrag « aller Umständen sich genau zu erkundigen und dann Ihr Gnaden ohngefärbten Bericht zu erteilen. Wie zetun, er wüssen werde. »

Ob der Landvogt wirklich ungefärbten Bericht erhielt, wissen wir nicht. Sein Schreiben, das günstiger lautete als die « Sage », wurde unterm 12. Juni vom Rat behandelt. « Trachselwald. Aus seinem Schreiben habind Megh. verstanden, dass die hievorinnen angebrachten Ueppigkeiten und Gottlosigkeiten zu Schmidigen nit also vorgangen, wie vorgeben worden. Derohalben es Megh. nun dabei bewenden lassen.... »

Damals wie heute noch war es üblich, dass der Ortspfarrer bei einer Feuersbrunst ein Gebet sprach. Der Pfarrer von Walterswil, in dessen Pflichtenkreis Schmidigen liegt, hatte gewiss von dem Unwesen gehört, das in der Wirtschaft vor dem Blitzschlag verübt worden war. Er hat dann auch in seinem Gebet diese Begleitumstände gehörig erwähnt. Das sehen wir ebenfalls aus dem Berichte des Rates vom 12. Juni 1725 an den Landvogt von Trachselwald: « Uebrigens aber solle er den Wirten zu Schmidigen, so, dem Verlaut nach, ab dem von dem Hrn. Predigkanten aus Anlass seines vom Wetter verbrannten Hauses getanen Gebets sich erzörnt haben soll, vor ihm beschicken und ihm dessen Ohngebühr vorstellen und dahin anmahnen, dass er dergleichen Ueppigkeiten nit also, wie vorhin beschechen, in seinem Wirtshaus zulasse, sondern die Leut byzeiten nacher Haus weisen tüye, sonsten er, der Wirt, zu gebührender Verantwortung wurde gezogen werden. »

Zu guter Letzt sandten die g. Herren ebenfalls unterm 12. Juni durch den Landvogt von Wangen eine Weisung an den Pfarrer von Walterswil, die dieser auf der Kanzel zu verlesen hatte, lautend: « dass alle Ueppigkeit, so zu Schmidigen an Sonn- und Festtagen ausgeübt werde, scharf und nach dem Gesetz solle gestraft werden. »

Hören wir noch, was die zeitgenössische Geschichtsschreibung über den Fall weiss. In Burgdorf wirkte damals Pfarrer Johann Rudolf Gruner. Von 1701—1761 hat er das wichtigste, was sich Jahr für Jahr im Bernerlande ereignete, in einer Chronik aufgezeichnet. Unter 1725 schreibt er: « Sonntags, den 13. May, abends gegen 9 Uhr, war hl. Kommunionstag, hat das Wetter in das Wirtshaus zu Schmidigen geschlagen, in welchem alle Gottlosigkeit verübt worden, wie dann an der Auffahrt, den 10. May, die gottlosen Buben Lebkuchen an Boden gelegt, Weggen darauf gestellt und mit Mutschen dagegen geworfen und gekeiglet. Auch sollen, als das Wetter ins Haus geschlagen, zwei Kartenspiel auf dem Tisch gelegen sein. Dies und die übrigen zwei Häuser wurden eingeäschert und nur ein Stücklein errettet. »

Wir haben nun drei Arten von Geschichtsquellen zu uns sprechen lassen. Alle drei Quellen künden etwas Neues. Keine widerspricht der andern. Am lebendigsten wirkt auf uns die mündliche Ueberlieferung. Ihr fehlen die amtlichen Anreden sowie blosse Umschreibungen wie « alle Gottlosigkeit », « ohngemein grosse Ueppigkeit », ebenso die einordnenden Zeitangaben. Dafür spricht aus der Sage der Volksglaube: « Du sollst Gott deinen Herrn nicht versuchen. » Aber auch dieser Glaube wird nicht durch abstrakte Worte bezeugt. Er zeigt sich sinnenfälliger. « Si hei mit dr brönnige Cherze dr Blitz nohegmacht u mit Cheiguchrugle tonneret. Du gits ä Chlapf. Dr Blitz schlot i ... » Keiner hat erzählt: Zur Strafe für den Mutwillen schlug der Blitz ein. Aber alle haben so erzählt, dass man ohne weiteres glauben musste, der Blitzschlag sei die Antwort gewesen auf das mutwillige Gebahren der Schmidiger.

Interessant ist, dass die mündliche Ueberlieferung zweihundert Jahre überdauert hat und dennoch der Wirklichkeit weitgehend entspricht. Für die Echtheit spricht schon die Kürze und Schmucklosigkeit der Sage. Was wirklich Sage daran ist, was einem Glauben entsprungen ist, das war es schon vor zweihundert Jahren, schon am Tage nach der Feuersbrunst. Was 1725 gesagt wurde, das wurde auch im Jahr 1925 mit den gleichen Worten gesagt.

Der Volksglaube hatte die Tendenz, die verübten Ueppigkeiten etwas zu vergrössern, damit sich das Strafgericht des Blitzschlages auch lohne. Der Kunstsinn des Volkes hat die Erzählung abgerundet. Kleinere Dinge, die auch verübt wurden, wie Tanzen, Schreien und Poltern, lässt er weg. Sogar das Kegeln mit Broten haben einige Erzähler weggelassen, weil das die Wucht des Geschehnisses mildert. Was der Volksmund überliefern wollte und überliefert hat, ist eine Geschichte, die die Lehre veranschaulicht:

Der Mensch versuche die Götter nicht ...! -ä-

Kollegen und Kolleginnen! Tretet der Schweizerischen Lehrerkrankenkasse bei. Statuten und Beitrittsformulare sind auf dem Sekretariat in Bern oder Zürich erhältlich. Beitrittserklärungen sind an das Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins, Abteilung Krankenkasse, Zürich, Postfach Unterstrass, zu senden.

Hans Klee im Dichterröcklein.

Eine Vorbesprechung und Einladung zur Subskription von Simon Gfeller.

Nun haben wir ihn endlich mal am Kamisol, den hinterhältigen alten Singerich und heimlichen Poeten. Es ist nichts so fein gesponnen ... usw. Und der Krug geht zum Brunnen usw. Schon als er seine fein abgewogenen rhythmisch-metrischen Bearbeitungen biblischer Texte (Psalter, Hohelied u. a. m) herausgab, geriet er stark in Verdacht, auch eigene Verse im Verschleik zu haben. Und nun hat sich dieser Verdacht zur Gewissheit verdichtet. Dabei handelt es sich in der Hauptsache um Jugend-Verfehlungen, was als mildernder Umstand gebucht zu werden verdient. Doch scheint der Täter auch in spätern Jahren ab und zu rückfällig geworden zu sein.

Im Ernst: Den vielen Verehrern Hans Klees unter den ehemaligen Schülern des bernischen Staatseminars steht eine köstliche Ueberraschung bevor. Vor mir liegt eine Handvoll Gedichte, gerade genug für ein hübsches, schlankes Bändchen, deren Verfasser Herr Klee ist. Jugendverse tauft er sie, und mit ihnen hat es eine eigene Bewandtnis. Der Verfasser beabsichtigte nicht im geringsten sie zu veröffentlichen. Es sind erlebte Verse. Mit ihnen warb er zart und trutzig um die Huld und Gunst seiner Herzliebsten. Nachdem sie ihren Zweck erreicht hatten und die holde Festung erstürmt war, wurden sie auf die Seite gelegt und vergessen. Nur einzelne von ihnen blieben im Gedächtnis haften. Die andern verschwanden in irgend einer Kiste, wo sie sich jahrzehntelang verborgen hielten, ehe es zu einer glücklichen Wiederentdeckung kam. Aber auch jetzt schwankte der Verfasser, ob er sie dem Druck übergeben solle oder nicht. Leicht zu verstehen: Man breitet seine zartesten Herzensgeheimnisse nicht gern vor fremden Augen aus. Aber schliesslich hat kein Mensch Besseres zu schenken als sich selbst, und so gab er denn dem Drängen seiner Freunde nach und entschloss sich zur Veröffentlichung. Dafür werden ihm namentlich viele unter seinen ehemaligen Schülern herzlichen Dank wissen. Das Bändchen enthält nicht bloss diese Jugendverse, sondern auch Gedichte aus spätern Perioden. Es wird für Subskribenten auf Fr. 2 zu stehen kommen und im Buchhandel für Fr. 2. 80 erhältlich sein.

Niemand kauft gern eine Katze im Sack. Es sei mir darum gestattet, nachstehend mit einigen Worten auf den Wert der kleinen Sammlung hinzuweisen und einige Proben daraus mitzuteilen.

Die Jugendverse spinnen goldige Fäden um das uralte, ewigjunge Erlebnis: Lenz und Liebe. Dabei schnurrt das Rädlein lustig und behende in der heimeligen Art und Weise der alten Liedermeister. Was aber zierlich auf die Spule gewunden wird, ist lauter eigenwillig Selbstgesponnenes. Die Jugendverse tragen ausgesprochen den Stempel der Frische und Unverbrauchtheit, trotzdem der Verfasser nicht ein einziges ungewöhnliches Wort verwendet. Ungewöhnlich ist nur sein wundervolles Feingefühl für das Gesunde, Schlichte und Einfach-Schöne. Ihm fliesst die Sprache so munter und ungezwungen, so klar und quellfrisch wie ein Waldbächlein, darum bedarf sie keiner Reizmittel. Seine Verse wollen nicht blenden, weder durch Wortprunk noch durch Geistreichelei, das ist ihr schönster Glanz. So anspruchslos sie sich geben, vermögen sie dennoch hochgespannten Ansprüchen zu genügen. Sie gleichen artig und anmutig spielenden Kindern, die in ihrer jugendlichen Spannkraft, Wendigkeit und Unbefangenheit nicht wissen, wie schön sie sind. Man urteile selbst. (Leider muss ich mich des Raumes halber auf kurze und wenige Proben beschränken.)

Vöglein spricht: Was seh' ich da?
Veilchen hebt das Köpfchen schon?
Ei, dann ist der Frühling nah.
Und so will ich gleich probieren,
ob mein Flötchen auch bei Ton.
Und hob an zu tirilieren.

Veilchen spricht: Was hört mein Ohr?
Hab wohl gar mich nun verschlafen,
Und das Zeislein kommt mich strafen.
Ei, da muss ich schnell empor.

Und alsbald war rings die Luft
voll von Sang und Blütenduft.

* * *

Lenz und Lieb, die beiden kommen
mir vereint mit jedem Jahre.
Solches muss dem Sänger frommen,
trüg sein Haupt auch graue Haare.

Denn wofür die Blumen, frag ich,
soll ich nicht ein Sträusschen winden?
Und wozu ein Sträusschen, mag sich
Liebster nicht zur Liebsten finden.

* * *

Die Schühchen, ach, die Schühchen!
Wer doch in aller Welt
hat diese Feenschühchen
mir vor mein Bett gestellt?

Das eine von den Schühchen
steht grad, das andre quer;
ein jedes von den Schühchen
kehrt mir die Spitze her.

Nein, sind nicht Feenschühchen,
sind Schühchen einer Frau,
und der sie sind, die Schühchen,
die kennt mein Herz genau.

Sind das nicht gewachsene Verse, in denen sich Form und Gedanke in glücklichster Weise vermählen? Steht nicht jedes Wort freudig an seinem Plätzchen, als ob es ihm da besonders wohl sei? Klingt darin nicht der reine Silberton echtester Poesie auf?

Aber nicht nur blühender Lust und Laune weiss der Verfasser Ausdruck zu geben, auch für zart verhaltenes Leid findet er ergreifende Töne. (Ein Beispiel aus der 2. Abteilung, die Gedichte aus späteren Perioden enthält.)

Wo wollen wir's begraben, das tote Vögelein?
Im Garten unterm Rosenstrauch, da soll sein' Ruhstatt sein.

Seit sie von uns geschieden, die unser alles war,
auf seinem Stänglein dort es sass, so still und traurig gar.

Zu schwer ihm ward, zu missen der Liebsten Schmeichelton,
bis nach vergebnem Sehnen dann sein Seelchen flog davon.

Und ist es wohl geflogen ihr nach zur Ewigkeit,
vielleicht hat ihm die Gute dort ein Plätzchen schon bereit.

Dass es sich dabei um kein mehr oder weniger zufälliges Gelingen, sondern um vollbewusstes Schaffen auf Grundlage eines reifen und geläuterten Kunstverstandes handelt, mag folgende Strophe bezeugen:

Wohl lob ich mir ein artig Wort
zu guter Stund' am rechten Ort.
Schönreden aber? Du verstehst mein Winken:
In Schlichtheit schön, in Schönheit wahr!
Willst du zu Wang' und Lippe gar
auch noch dein Seelchen schminken?

Damit ist das künstlerische Grundgesetz aufgedeckt, das die ganze Sammlung beherrscht. Aber hat sich denn das Alte nicht überlebt, sollte man sich nicht auf die Suche machen nach dem Neuen, Unerhörten, Nochniedagewesenen und der Welt Schwarz auf Weiss beweisen, was für ein verflucht grossartiger Kerl man sei? Hans Klee findet es offenbar nicht nötig und stellt mit vergnügtem Augenzwinkern fest:

Welch ganz rückständigen Herrn wir doch
im lieben Gott gewahren:
Macht der die Veilchen immer noch
wie vor viel tausend Jahren!

Damit sind wir schon in die dritte und letzte Abteilung des Büchleins hinübergerutscht. Dort höckelt « Auf bunter Wiese » eine vergnügte und ergötzliche Gesellschaft beisammen. Die einen furchen nachdenklich die Stirnen und legen den Finger tiefsinnig an die Nase: Wahr- und Weisheitssprüche entströmen ihren Lippen. Den andern sitzt lachender Humor in den Mundwinkeln und der Schalk im Nacken. Was sie heraussprudeln, sind reizende Schelmereien und niedliche Bosheiten. Dass Hans Klee derlei Dingerchen mit epigrammatischer Schärfe und Treffsicherheit zu prägen versteht, weiss jeder, der unter seinem Taktstock gesungen hat. Ich verzichte deshalb auf Proben.

Liebwerte Kollegen! Wir sind in der glücklichen Lage, noch einmal zu unserm alten Lehrer in die Stunde gehen zu dürfen, und heute verstehen wir ihn wohl etwas besser als vor Zeiten. Mit seinen Gedichten zeigt er uns, was für seinen unbeirrbar sichern, hochkultivierten Geschmack wahrhaft schön ist. Seine Verse sind ein Bekenntnis zum Schlichteinfachen, Natürlich-Schönen, Gesund-Volkstümlichen, ein Bekenntnis zu unverstellter Wahrheit und echter Menschlichkeit. Sie sind ein Absagebrief an alles Verlogene, Verbogene, Geschraubte und Verkünstelte, das sich aufgrossen möchte um über seine geistige Armut und innere Hohlheit hinwegzutäuschen. Es ist wohl die letzte genussreiche und fruchtbare Lektion, die er uns damit absichtslos und unaufdringlich erteilt. Möchte sie von recht vielen innigst begriffen und dankbar gewürdigt werden!

* * *

Simon Gfellers Einladung zur Subskription wird wärmstens unterstützt von über hundert Ehemaligen, die von den Initianten für die Herausgabe der Gedichte von Hans Klee erreicht werden konnten.

Wilh. Jost, Bern; Fritz Born, Bern; A. Flückiger, Matten bei Interlaken; F. Häusler, Hühnerbach; Dr. Henneberger, Bern; W. Henzi, Nidau; E. Käser, Langnau; Dr. Ad. Schär, Sigriswil.

Wir bitten die Herren Kollegen, ihre Bestellungen frühzeitig an Herrn Hans Klee, Obstbergweg 6, Bern, zu richten.

† Gottfried Landolf.

Am 20. Mai abhin starb im 79. Altersjahr in Heiden Gottfried Landolf, gew. Lehrer, gebürtig von Büren zum Hof. Er verlebte die ersten Jugendjahre in Belp. Im Alter von 6 Jahren verlor er beide Eltern, und von da an brach für ihn während längerer Dauer eine recht herbe Zeit an. Im 14. Jahre kam er zur Erziehung in die Anstalt Bächtelen. Nach seiner Admission versah er dort einige Jahre die Stelle eines Gehilfen. 1876 trat er, schon 21jährig, ins staatliche Lehrerseminar in Münchenbuchsee ein und bestand 1879 die Patentprüfung. Die drei Seminarjahre bezeichnete er als eine für ihn restlos glückliche Zeit. Hierauf wirkte Landolf ein Jahr lang als Erzieher in der Bächtelen, dann während fünf Jahren als Waisenlehrer in Basel, wo er bei dem bekannten Waisen- und Sängervater Schäublin vieles lernen konnte. 1885 erfolgte seine Wahl zum Vorsteher der Toggenburgischen Waisenanstalt in Wildhaus. Nach Aufhebung derselben wurde er 1890 an die Oberschule in Heiden berufen, wo er während 38 Jahren mit grossem Erfolge tätig war und sich die Liebe der Schüler und die Achtung der ganzen Bevölkerung und der Behörden zu erwerben wusste; denn der Entschlafene galt als vorzüglicher Lehrer und Erzieher. Von 1893 an erteilte er auch Unterricht an der Gewerbeschule Heiden und übernahm später nebenamtlich deren Leitung. Mit besonderer Vorliebe widmete er sich der Musik, namentlich dem Gesang, leitete 35 Jahre lang verschiedene Gesangvereine in Heiden und diente ferner als Aktuar und Präsident des kantonalen Lehrervereins. Auch als Imker war er eifrig tätig; während 30 Jahren stand er dem Vorderländischen Imkerverein als Präsident vor. Wahrlich ein vollgerüttelt Mass von Sorgen und Arbeit! In all den genannten Stellungen wurde Landolf hoch geschätzt.

Seit 1885 verheiratet, durfte er als Vater einer zahlreichen Familie erfahren, wie seine Söhne und Töchter sich körperlich und geistig vorzüglich entwickelten und sich zu angesehenen Stellungen aufschwangen. Obschon die lange und gesegnete Wirksamkeit des Verstorbenen fast ganz ausserhalb unseres Kantons lag, behielt er doch das bernische Staatslehrerseminar zeitlebens in dankbarer Erinnerung. Aus einer Notiz in unserm Klassenbuch vom Dezember vorigen Jahres geht hervor, wie sehr er seine ehemaligen Seminarlehrer und besonders Herrn Direktor Rüegg verehrte. Auch mit uns, seinen Klassengenossen von der 41. Promotion, blieb er bis ans Lebensende in freundlicher Verbindung. Wenn auch Berufsgeschäfte und die weite Entfernung ihn oft verhinderten, unsern Zusammenkünften beizuwohnen, liess er es sich doch nicht nehmen, bei Anlass der im Sommer 1929 auf dem Gurten veranstalteten Feier, welche dem 50 Jahre früher erfolgten Seminaraustritt gewidmet war, in Begleitung seiner ihn nun überlebenden Gattin und eines Sohnes bei uns zu sein. Seine Klassenkameraden bekennen einmütig, dass der Heimgegangene allen lieb und wert war. Wir schätzen seine Freundestreue, die Offenheit, sein klares Urteil und sein ausgeglichenes, versöhnliches und gesetztes Wesen.

Seit 1928 im Ruhestand, hat nun der unermüdliche Arbeiter, der treubesorgte Gatte und Vater, der allgemein geachtete und verehrte Mann, unser treuer Freund

seine irdische Laufbahn beschliessen dürfen. Im Garten seines schönen Heims « Zur Alpenruhe », wozu ihm seine dankbaren Kinder verholfen hatten, angesichts der selbstgezogenen Blumen, ereilte ihn der Tod. Eine Herzlähmung brachte plötzlich und schmerzlos ein langes, arbeitsreiches Leben zum Abschluss. Er ruhe sanft! *F. R.*

Verschiedenes.

Der Ertrag der Hamburger Erziehungsbewegung. Durch die Gleichschaltung im nationalsozialistischen Deutschland wurden auch umfangreiche und tiefbegründete Erziehungsbewegungen wie z. B. die von Hamburg schwer betroffen. Es waren aber seinerzeit so viele starke Kräfte am Werk gewesen und hatten in selbsloser Arbeit soviele wertvolle Erfahrungen gesammelt und Erkenntnisse gewonnen, dass es der begreifliche Wunsch der Träger dieser Bewegung ist, die Errungenschaften möchten nicht verloren gehen. So wollen sie trotz der schweren Ungunst der Zeit in einer Schriftenreihe unter dem Titel « Der Ertrag der Hamburger Erziehungsbewegung » die Erfahrungen und Erkenntnisse veröffentlichen. Herausgeber ist Dr. Julius Gebhard, einer der eifrigen Förderer der Erziehungsbewegung.

Angekündigt sind folgende drei Hefte:

1. Dr. Julius Gebhard. Aufbau der Volksschularbeit.
2. Dr. Marta Muchow. Der Lebensraum des Großstadtkindes.
3. « Unterricht ». Erfahrungen Hamburgischer Lehrer aus der praktischen Schularbeit.

Jedes Heft wird etwa 100 Seiten umfassen. Der Preis für das leicht kartonierte und sorgfältigst ausgestattete Heft in Oktavformat beträgt bei Subskription auf die drei Hefte je RM. 1. 60.

Die Herausgabe wird nur möglich, wenn durch Vorausbestellung der Verkauf von fünfhundert Exemplaren gesichert ist.

Das Heft 2 ist die letzte Frucht der hervorragenden Mitarbeiterin von Prof. Stern, die wegen zwangsweiser Verabschiedung freiwillig aus dem Leben geschieden ist.

Es ist ein Akt der gemeinsamen Verpflichtung am Werke der Erziehung, wenn wir den mutigen Hamburgerlehrern durch eine Vorausbestellung der angekündigten Hefte unsere Hilfe gewähren. Wir werden aus dem Studium dieser Arbeiten selbst reichen Gewinn ziehen. Es ergeht daher die herzliche Bitte an alle Kolleginnen und Kollegen, für sich oder die Lehrerbibliothek die Hefte anzuschaffen und Bestellungen an A. Wüst, Lehrer, Brückfeldstrasse 19, Bern, zu richten. Die Zahlungen können dann zu gegebener Zeit an die nämliche Adresse erfolgen. *A. W.*

Ferienkurse der Genfer Universität. Zum dreiundvierzigstenmal ergeht dieses Jahr von Genf aus der Ruf an die akademische Jugend, sowie an die im praktischen Amte tätigen Lehrer, die sich in der französischen Sprache üben wollen. Und von allen Ländern Europas, von Amerika und Asien, werden wieder zahlreiche Studenten in die Stadt des Völkerbundes kommen, um an den Ferienkursen der Genfer Hochschule, den ältesten auf dem Kontinent, teilzunehmen.

Unter der bewährten Leitung des weithin bekannten Phonetikers Prof. *G. Tudichum* bieten diese Kurse den Teilnehmern eine Fülle wissenschaftlicher Anregungen und treffliche Gelegenheit, sich in der praktischen Beherrschung des Französischen schriftlich und mündlich weiter auszubilden. Hierzu dienen Seminarübungen auf den Gebieten der Phonetik, der Stilistik, der Textinterpretation sowie die Uebersetzungs- und Rezitationsstunden.

Ein reichhaltiges Programm von Vorlesungen über klassische und moderne Literatur und über die französische Kultur bieten die Genfer Ferienkurse auch diesmal. Es seien nur folgende hervorgehoben:

H. de Ziegler: Le prix Goncourt, l'Académie Goncourt; quelques ouvrages couronnés. — *Alexis François:* Le langage moderne en France d'après Marcel Proust, und La vie privée en France au XVIIIe siècle, d'après l'histoire de la langue. — *A. Birmele:* Les maîtres du symbolisme de Baudelaire à Verlaine. — *M. Portier:* Molière créateur de types vivants. — *R. Wible:* Le siècle de Louis XIV d'après Saint-Simon. — *F. Bouchardy:* Le cercle de famille décrit par quelques romanciers contemporains. — *A. Dami:* Le domaine du français. — *F. Florinetti:* La Suisse pittoresque vue par quelques écrivains français. — *E. Beaujon:* La mystification dans la poésie française, de Baudelaire à nos jours. — *M. Sues:* La presse suisse et la presse internationale à Genève und Dix ans dans les coulisses de la Société des Nations. — *A. Babel:* Les origines et les premières formes de la grande industrie.

Allein ein Ferienkurs ohne Vergnügen wäre kaum denkbar. Daher hat das Genfer Programm Abendunterhaltungen vorgesehen und eine Anzahl der schönsten Ausflüge in die herrliche Umgebung, auf den See, nach Chamonix und dem Berner Oberland, sowie Besichtigung der Schlösser Voltaires und der Frau von Stael.

Die Kurse werden in vier Serien abgehalten, die vom 5. bis 31. Juli, vom 3. bis 29. August, vom 3. bis 22. September und vom 23. September bis 13. Oktober stattfinden. Es werden jedoch auch in der Zwischenzeit neue Teilnehmer aufgenommen. Ausführliche Programme sind kostenlos bei der Direktion des Ferienkurses erhältlich, Universität Genf.

Heimatwoche in Neukirch. Die 34. Heimatwoche findet im « Heim » Neukirch a. d. Thur vom 21.—29. Juli statt. Sie hat sich ein ebenso klares wie zeitgemässes Thema gegeben: *Unsere Familie in Gegenwart und Zukunft.*

In dreifrontiger Abwehrstellung befindet sich die Familie in heutiger Zeit. Das unheimliche Tempo, das geschäftliche und technische Konkurrenz uns aufgenötigt haben, will der Familie die Sammlung, die Musse, die Würde nehmen. Es lässt uns keine Zeit mehr für unsere Nächsten und macht uns ungeduldig und gereizt. Die Folgen werden schon durch ein einziges, unserer Zeit leider geläufiges Wort gekennzeichnet: Ehekrisen. — Gesteigerte Lebensansprüche und herabgesetzte Verdienstmöglichkeiten bilden ein weiteres Ferment, das im besondern die positive Einstellung der Eltern zum Kinde bedroht. — Die erwachsene Jugend aber erlebt an sich die Werbung der « Führer », die nach Zahl und Macht hungern. Das Elternhaus wird ihr zu eng; das Sohnesvertrauen zieht aus und lässt in den Elternherzen Vereinsamung und Verlassenheit zurück.

Wie sehr die Familie unter dieser Kriegslage leidet, kann ausser dem Arzt wohl am besten der Lehrer beobachten. Seine Arbeit leidet unter den Folgen. Sein Mut erlahmt. Er wird Fatalist.

Und doch ist uns wohl allen klar: Die Ueberwindung der allgemeinen Krise — wenigstens in ihrem geistigen Bereich — hängt davon ab, ob und wie wir die innere und äussere Krise der Familie überstehen.

Was hilft? Einblick und Einsicht, ein Sichselbsterkennen und ein Vonsichloswerden. Für den, der Hilfe nötig hat. Und nicht minder für den, der Hilfe bringen möchte.

Die kommende *Heimatwoche* will helfen. Es sind auch wichtige Voraussetzungen gegeben dafür, dass sie helfen kann. Einmal das « *Heim* », das nun schon ein Jahrzehnt die « Kraft des Ringes », die Kraft tiefen und weiten Gemeinschaftssinnes, bewährt hat. Dann die Leitung durch *Fritz Wartenweiler*, den schon so viele als Helfer kennen lernten. Sein *Mitarbeiterstab* weist neben neuen Namen bekannte Mitwirkende an früheren Heimatwochen auf. Und endlich: Die Woche steht wie gewohnt unter dem Schutz der « *Freunde schweizerischer Volksbildungsheime* » (Vorort Zürich).

Anfragen oder Anmeldungen an Didi Blumer, Neukirch a. d. Thur.

Die Ostschweizer-Heimatwoche sei auch den Berner Kolleginnen und Kollegen warm empfohlen. *E. Frautschi.*

Singwoche in Trub (Emmental), 26. August bis 2. September 1934. Leitung: Walter Tappolet, Zürich. Jedermann, der überzeugt ist davon, wie sehr gerade heute Sammlung, Besinnung, Vertiefung notwendig sind, ist herzlich eingeladen, nicht nur der « Musikalische ». Wer voll guten Willens kommt, ist willkommen; denn aus einer Singwoche wird das, was jeder einzelne dazu beiträgt, und zwar nicht nur durch musikalisches Mitschaffen, sondern durch dienstbereites Hineinstellen seines ganzen Menschen in die Gemeinschaft.

Neben Volksliedern, auch schweizerischen, soll besonders an alten Chorsätzen und an einer grössern Motette gearbeitet werden. Wenn genügend Instrumentenspieler da sind, soll Instrumentalspiel gepflegt werden (Blockflöten, Lauten, Streich- und Blasinstrumente), allein und als Begleitung zum Singen.

Zeit: Anreisetag Sonntag den 26. August, nachmittags. Abreise 2. September. Jeder Teilnehmer verpflichtet sich, die ganze Woche mitzumachen.

Unterkunft: Im Erholungsheim der Schwestern Kohler, in Privatquartieren und im Gasthof.

Beitrag: Die Kosten betragen für Unterkunft (in guten Betten) und drei Mahlzeiten und Milch oder Süssmost nachmittags Fr. 36. —, dazu Lehrbeitrag je nach Teilnehmerzahl Fr. 8. — bis Fr. 10. — und für Notenmaterial etwa Fr. 4. —.

Tageslauf: Morgenturnen, Morgenfeier, Frühstück, Atem- und Stimmbildung, Chorsingen, Mittagessen, Mittagpause, Instrumentalspiel, Singen, theoretische Erörterungen und Aussprache, nach dem Nachtessen Vorlesen, Erzählen, Musizieren, Abendfeier.

Wie an allen Singwochen gilt als freiwillig übernommene Haussitte: an allen Arbeits- und Feierstunden, von denen man nicht auf begründete Anfrage von der Leitung beurlaubt ist, teilzunehmen und auf alkoholische Getränke und Tabak zu verzichten.

Anmeldung: Nach vorgedrucktem Formular bis 1. August an Herrn *Ernst Glur*, Lehrer, *Trub* (Emmental). Da die Teilnehmerzahl beschränkt sein muss, empfiehlt sich frühzeitige Anmeldung.

Mitzubringen: Liederbücher der Singbewegung. Etwas Notenpapier. Turnanzug.

Ausstellung: Während der ganzen Woche ist eine Ausstellung von Büchern und Noten der Sing- und musikalischen Erneuerungsbewegung frei zugänglich. Dort kann auch alles erworben werden, was bei der Arbeit gebraucht wird.

Walter Tappolet, Zürich.
Karl Uetz, Fankhaus, Trub.
Ernst Glur, Trub.

Hundert Jahre Sekundarschule Aarberg. In die Reihe der Schulanstalten, die dieses Jahr die Feier ihres hundertjährigen Bestehens begehen können, tritt nun auch die Sekundarschule Aarberg. Während dieser langen Jahre stand sie restlos im Dienste der Volksbildung und suchte ihr Ziel zu erreichen durch gewissenhafte Arbeit, ernstes Wollen und eifriges Streben. Im gleichen Geiste wird nun am 30. Juni und 1. Juli das Jubiläum durchgeführt. Von ernster Rückschau und froher Zuversicht für die Zukunft werden die Tage erfüllt und von der Freude des Zusammenseins mit jung und alt getragen sein. Es folgt der Generalversammlung der ehemaligen Schüler am Samstag ein abwechslungsreicher Unterhaltungsabend. Den Höhepunkt wird die kirchliche Feier am Sonntagmorgen bilden. Nach dem Bankett in der « Krone » wird die Festspielaufführung, Text und Musik von Alfred Ellenberger, Sekundarlehrer in Aarberg, mit den Sekundarschülern und einigen Schulfreunden grosse Aufmerksamkeit finden. Wir werden im Berner Schulblatt den Verlauf der Feier mit kurzen Worten festzuhalten suchen und einige Blätter Geschichte der Sekundarschule entrollen.

Sch.

Sommerkonzert in Interlaken. Samstag den 30. Juni, um 20.30 Uhr, im Kursaal. Ein herrlicher Sommer schüttet seine Fülle in reichem Masse aus. Rosen- und Lindenduft locken ins Freie. Wem würde da in lauen Sternennächten nicht das Herz aufgehen! Wer möchte nicht hinausziehen zu frohem Wandern mit Spiel und Gesang!

Frisch fröhlich wend wir singen
ein fröhlich liedlin guet .....

Die Lehrergesangvereine von Bern, Burgdorf, Frutigen-Niedersimmental, Interlaken und der Cäcilienverein Thun finden sich am Samstag im Kursaal Interlaken unter Meister Oetikers Leitung zu einem Sommerkonzert zusammen. Lieder von Gesualdo, Mendelssohn, Haug, Suter, Knab und Brahms wechseln ab mit Orchesterweisen.

Nach dem Singen setzt festlicher Betrieb ein mit Tanzen und Fröhlichsein nach Herzenslust. Und da gerade Vollmond ist, führt gegen Morgen ein Schiff mondscheinhungrige Sängerinnen und Sänger den Brienzersee hinauf zur Fahrt auf das Brienzerrothorn (vorausgesetzt, dass der Mondschein abgehalten wird).

Wer noch Mark genug in den Knochen spürt und eine sommerliche Mondnacht in vollen Zügen zu geniessen sich getraut, der tut tapfer mit. Die andern aber, die Sittsamen und Gutgewöhnten, legen sich brav ins Bett und kommen mit einem spätern Schiffe nach. In Brienz, beim Mittagessen, finden sich alle wieder zusammen und bummeln nachmittags mit dem Schiff oder zu Fuss von den Giessbachfällen nach Iseltwald. Ein letztes fröhliches, vielleicht auch augenblinzelndes Beisammensein; dann führen Bahn und Schiff heimwärts, wo rasselnd nachgeholt wird, was freudige Unternehmungslust hintangehalten hat.

M.

Wohin in die Ferien, ihr Kinder? b. P. Eine bernische Zeitung hat kürzlich unter dieser Fragestellung einen beachtenswerten Vorschlag gemacht, der allgemach festere Formen annimmt. Sie regt an, es sollen dies Jahr Kinder der Niederungen und der Städte ihre Ferien bei den Bergbauern des Oberlandes und anderswo zubringen. Es bedeute dies für die Bergbauern eine finanzielle Unterstützung, soweit es sich um Kinder handle, deren Eltern einen bescheidenen Pensionspreis auszulegen vermögen. Die Aktion will überdies gewertet werden als ein Schritt zur Verständigung zwischen Stadt und Land, indem der Stadtjugend damit die Kenntnis des urwüchsigen Lebens unserer Bergbevölkerung vermittelt und sie mit den Sorgen, Leiden und Freuden ihrer Mitbürger auf dem Lande draussen vertraut gemacht werden sollen. Dieser Austausch könnte im Herbst eine Kompensation finden, indem die gleiche Zeitung sich bereit erklärt, den Bergbauern-Kindern einen kurzen Ferienaufenthalt in der Stadt zu vermitteln. Damit nun der Plan durchgeführt werden kann, ist es nötig, dass alle diejenigen Bergbauern, die in der Lage sind, für 1—4 Wochen ein Stadtkind gegen Bezahlung eines bescheidenen Pensionspreises (Fr. 1. 50 bis Fr. 3. 50) sich unter Angabe ihrer Verhältnisse an den « *bäuerlichen Pressedienst* » *in Oey-Diemtigen* wenden, welcher nähere Auskunft an Hand eines Fragebogens erteilen wird.

Fröhliches Geben am Bahnhof Bern. So dachte mancher, der am Pfingstsamstag beobachtend durch den Bahnhof Bern ging. Und der überaus schöne Erfolg gab ihm recht. Ueber Fr. 2422. — sind eingegangen, und manch anerkennendes Wort über die Bahnhofhilfswerke der Freundinnen junger Mädchen und des katholischen Mädchenschutzvereins begleiteten die Gaben.

Und wieder wurde, wie letztes Jahr, von einer einfachen alten Frau eine Zwanzigfranken-Banknote einer kleinen Sammlerin übergeben. Hier möchten wir der unbekannten Geberin ein herzliches « Vergelt's Gott! » zurufen. Auch den vielen, vielen andern, die zum schönen Erfolg der Bahnhofkollekte beigetragen haben, sei hier ein warmer Dank ausgesprochen.

D. F.

Das Lehrerlein — eine Antwort. Ich sehe mit dem besten Willen nicht ein, dass es für uns Lehrer eine « respektvolle Erwähnung » sein soll, wie Kollege W. R. in der letzten Nummer des Berner Schulblattes behauptet, wenn wir unter der Ueberschrift: « Der Arbeiter aber kauft Bier, der Herr Veltliner, die Dame Tee » als veltlinertrinkender Lehrer (Herr!) neben dem biertrinkenden Schneider als einzige Berufsgruppe aufgezählt werden.

Der Name des Verfassers des fraglichen Artikels vermag natürlich meine Meinung nicht zu beeinflussen.

Hans Zurflüh, Niederwangen.

Vorsicht. Ein jüngerer Mann, klein, schwarze Haare, dunkle Augen, leicht schwerhörig, treibt unlautern Hausierhandel mit Desinfektionstafeln. Er sucht besonders gemeinnützige Institutionen, Schulen, Heime und Anstalten auf und sagt aus, im Auftrage und für Rechnung des Fürsorgevereins für Schwerhörige Zürich zu kommen. Er verkauft diese Kampherplatten zu übersetztem Preise, im Hinweis darauf, dass der Erlös der Schwerhörigenfürsorge zukomme. Oft lässt er sich im voraus bezahlen und liefert dann die Ware nicht.

Wir erklären hiermit, dass wir mit dem Kamphertafelverkauf oder ähnlichen Aktionen dieses E. Brühlmann in keinerlei Beziehung stehen.

Fürsorgeverein für Schwerhörige Zürich,
Rousseaustrasse 21.

L'inspectorat et l'éducation nouvelle.

Conférence de M. le Dr *R.-A. Dottrens*, directeur.

M. R.-A. Dottrens, notre honorable hôte et conférencier [1]), estime que cette question doit avant tout être examinée en fonction du problème général de l'éducation.

D'une voix chaude et persuasive, avec maîtrise, il développe sa pensée, l'étayant tout à la fois, sur les données de la science pédagogique et sur la riche moisson d'expériences acquises au cours de sa carrière dans l'enseignement.

A. *Il faut que l'école progresse :* telle est l'idée directrice qui se pose d'abord; lieu commun, semble-t-il. Pourtant problème des plus graves si l'on considère d'une part le traditionalisme du corps enseignant, d'autre part les exigences de la vie moderne dans toutes les directions possibles.

L'école, placée en dehors de la concurrence, jouit d'un vrai monopole et perd contact avec la vie de chaque jour, si bien que les directions de certaines écoles normales exigent avec raison, après la scolarité obligatoire, et avant l'entrée aux études, une année de pratique d'un métier quelconque.

L'école doit s'adapter aux besoins nouveaux des hommes, besoins qui proviennent de l'évolution générale des sciences, de la technique et de la culture. Elle doit profiter davantage de ce que peuvent lui apporter celles-ci, être moins empirique et s'inspirer de l'exemple des autres carrières libérales qui, mieux qu'elle, ont su conserver leurs possibilités de travail et de développement.

On rétorque que les théoriciens de la pédagogie sont souvent eux-mêmes de médiocres pédagogues. Cet argument est sans valeur parce que justement théoriciens et praticiens ont des rôles bien différenciés; les premiers doivent découvrir par l'expérimentation les faits nouveaux, et les instituteurs doivent les assimiler et les introduire pratiquement dans le cadre de leurs préoccupations professionnelles.

Le pédagogue ne tire pas un parti suffisant du besoin d'activité énorme que manifeste l'enfant, si bien que ce n'est souvent qu'hors de l'école qu'on est à même de constater l'ampleur de ce phénomène. Il devrait avoir une attitude progressive et être dévoré du besoin de faire toujours mieux.

En cela, il faut rendre justice à beaucoup de vieux pédagogues qui sont animés de cet esprit qui aspire à progresser sans cesse, à ne jamais choir dans la routine. Les jeunes instituteurs doivent s'inspirer de leur exemple et prendre très au sérieux le rôle social de leur profession.

C'est d'ailleurs pourquoi, de toutes parts, le corps enseignant réclame le progrès des institutions scolaires, l'amélioration des études.

B. Mais pour assurer à l'école son maximum de rendement, il faut des chefs, des inspecteurs. Rappelons que ceux-ci sont nommés: au choix et pris dans les rangs du corps enseignant même (Berne) ou au choix parmi les pédagogues qui sont en possession d'un brevet d'inspecteur ou d'un autre brevet supérieur spécifié par la loi (France).

Treize ans d'inspectorat ont montré à M. R.-A. Dottrens que *le 80% de la tâche d'un inspecteur consiste à faire travailler son personnel enseignant avec courage et avec joie.*

Il ne faut pas oublier que la situation relative de l'instituteur a changé complètement. Autrefois, avec une formation plus simple, il dominait son monde de très haut, tandis que maintenant, mieux préparé, il est en contact avec des milieux plus développés, plus évolués. La masse populaire s'est donc rapprochée de lui, d'où amoindrissement de son prestige. Aussi les difficultés entre parents et maîtres vont-elles se multipliant. L'école est dis-

---

[1]) La séance a eu lieu le 6 janvier 1934 et a été convoquée par la Commission pédagogique jurassienne.

Invités présents : M. le Dr R. Dottrens, directeur, Genève; M. Th. Moeckli, inspecteur scolaire, Neuveville; M. Frey, inspecteur, Moutier; M. Salgat, président de la Société des maîtres aux écoles moyennes; M. Berberat pour la section de Bienne de la S. I. B.; M. Bernel, pour la section de Courtelary de la S. I. B.; M. Farine pour la section de Delémont de la S. I. B.; M. Voisard pour la section de Porrentruy de la S. I. B.

Invités absents et excusés : M. Lièvre, inspecteur secondaire à Porrentruy; M. Mamie, inspecteur, Courgenay; M. Gross pour la section de Neuveville de la S. I. B.; M. Monnier pour la section de Bienne de la S. I. B.; M. O. Graf, secrétaire de la S. I. B., Berne.

Commission pédagogique : M. le Dr Ch. Junod, président, Bienne; M. E. Vaucher, secrétaire, Bienne.

Membres absents : M. H. Borruat, instituteur, Fahy, excusé; M. B. Vuilleumier, instituteur, Renan, excusé; M. A. Reinhardt, maître secondaire, Saignelégier.

cutée publiquement par chacun. La carrière de l'instituteur devient toujours plus délicate, si bien qu'il est nécessaire qu'il ait à ses côtés un inspecteur prêt à l'encourager, à le conseiller, à le soutenir. Et les qualités de l'inspecteur doivent alors être d'ordre personnel. Le facteur caractère joue ainsi un rôle considérable et se place à côté du facteur qualifications.

Mais pourtant on doit exiger de l'inspecteur qu'il ait des qualifications au moins égales à celles des meilleurs parmi les pédagogues dont il a la surveillance: naturellement, *en réalité ses qualifications doivent être supérieures à celles de son corps enseignant.*

Seul le canton de Vaud a tenté un effort dans ce sens puisqu'il exige des candidats-inspecteurs le diplôme primaire supérieur. Toutefois cette exigence, du point de vue soutenu ici, a perdu beaucoup de son efficacité, parce que les pédagogues vaudois munis du diplôme primaire supérieur sont devenus très nombreux.

Si l'école doit progresser, quelqu'un doit être à même de faire les suggestions nécessaires et, en règle générale, c'est aussi un des rôles de l'inspecteur. Si les études théoriques sont à la base de sa formation, M. R.-A. Dottrens, voyant davantage en lui un informateur, pense que ses vraies qualifications lui viendront par des enquêtes menées lors de voyages d'études.

En résumé, pour choisir un inspecteur trois choses sont à considérer:

1° ses qualités d'homme,
2° ses connaissances,
3° son information.

Comme il faut voir tout le problème à la lumière de la réalité, et qu'un inspecteur doit jouir d'un prestige incontesté, il est désirable qu'il soit en possession d'*un diplôme supérieur.* Ce diplôme est nécessaire encore pour une autre raison: lorsque les inspecteurs sont nommés au choix, bien des hommes de valeur n'ont aucune chance d'être élus; certains sont trop timides et n'affrontent pas le concours, d'autres sont peu connus de l'autorité et de l'administration, les influences et la politique jouant un rôle trop marqué.

Evidemment, cette idée d'exiger un diplôme peut éveiller des objections assez sérieuses. Ainsi, qui affrontera les lourdes études pédagogiques et les coûteux voyages d'information s'il n'a pas une chance minime de voir ses efforts aboutir à la carrière à laquelle il aspire. Pour cette raison et pour d'autres encore, il serait nécessaire d'assurer la suite comme pour le recrutement des officiers dans l'armée.

Actuellement, lorsqu'une place d'inspecteur devient libre, qu'arrive-t-il? Personne n'est spécialement préparé à reprendre le poste vacant, chacun peut y prétendre *et c'est la curée.*

On pourrait songer à créer des places d'inspecteurs-remplaçants pour les cas de maladie, de congé, de voyages d'études.

A cause des membres du corps enseignant capables et habitant des endroits reculés, on pourrait organiser des cours périodiques qui permettraient de créer une sélection dans laquelle devrait se limiter le choix. Les voyageurs d'études des inspecteurs devraient être des congés-payés.

Le problème de l'inspectorat se pose donc d'une façon pressante, il peut avoir des solutions diverses, mais malheureusement il est toujours différé parce que l'école ne jouit pas de la sollicitude que devrait lui conférer son immense importance dans le cadre social.

(A suivre.)

Le 1er cours préparatoire

pour les porteurs de maturité, aspirants au brevet de maître secondaire.

Du 1er rapport au 15 juin 1934, nous extrayons les renseignements suivants:

Jusqu'à l'année dernière, les étudiants jurassiens, porteurs d'un certificat de maturité, devaient suivre les cours de psychologie et de pédagogie donnés à l'Université de Berne et cela en langue allemande.

A la requête de plusieurs étudiants, la Commission des examens pour le brevet d'enseignement secondaire proposa de faire donner les cours de psychologie, de pédagogie et d'hygiène en langue française.

Au cours de l'été 1933, la Direction de l'Instruction publique du canton de Berne décida d'organiser ces cours à Porrentruy, pour l'hiver 1933—1934.

Le cours préparatoire a été ouvert, à Porrentruy, le 16 octobre.

La Direction de l'Instruction publique a placé les cours sous la surveillance de la Commission de l'Ecole normale supérieure, président M. le professeur Dr L. Crelier, et sous la direction de M. M. Marchand, ancien directeur de l'Ecole normale de Porrentruy, et elle a chargé M. le Dr E. Juillard, des cours d'hygiène (2 h.); M. F. Feignoux, des cours (4 h.) de psychologie, de psychanalyse, de pédagogie historique, systématique et expérimentale, et de méthodologie avec observations et expériences.

Les élèves ont eu l'occasion d'assister chaque jour à des leçons données à l'école primaire.

De plus, chaque jour, de 8 à 10 ou 11 heures, ils ont eu l'occasion d'en donner eux-mêmes sous la direction des maîtres et maîtresses suivants: M. Paul Moine, M. Voisard, M. Jolidon, Mlle Bouvier.

En outre, la direction des cours a organisé un horaire spécial pour la visite des classes. Ainsi, les élèves ont pu acquérir par l'observation sympathique des faits une quantité de données indispensables à la formation professionnelle des éducateurs.

Des indications spéciales furent régulièrement données pour la préparation des leçons.

Ces préparations écrites furent, en général, toujours très bien faites.

L'horaire prévoyait 32 heures hebdomadaires de cours, leçons pratiques, visites de classes, préparations et lectures.

La direction des cours a pu constater que les étudiants (6 jeunes filles et 4 jeunes gens) ont travaillé avec entrain.

Une quantité de travaux spéciaux de psychologie, de pédagogie, d'hygiène ont été faits sous la direction du corps enseignant. Afin de donner aux différents cours toute leur valeur d'expérience, les élèves ont été entraînés à faire de multiples observations, enquêtes, etc. . . .

Une bibliothèque spéciale de plus de soixante volumes traitant des questions de psychologie, de pédagogie, d'hygiène, etc., a été mise à leur disposition.

Il semble que tout ce qui est utile a été tenté tant au point de vue théorique que pratique en vue de donner à ces élèves une excellente formation professionnelle.

Les cours ont été clôturés en mars 1934 par des examens présidés par la commission de surveillance de l'Ecole normale supérieure et la Direction des cours.

Si le nombre des étudiants le justifie, on pense répéter le cours tous les deux ans.

Dans les sections.

Section de Bienne. *A travers le Jura. Assemblée.* Renouant avec une tradition déjà bien établie, le comité de notre section nous avait conviés, à l'occasion de notre assemblée d'été, à une course en autocar à travers le Jura.

Partis de Bienne vers 7½ h., le samedi 16 juin, nous avons rapidement remonté les gorges de la Suze, traversé Pierre-Pertuis et gagné Bellelay par la route du Fuet. L'itinéraire prévoyait la visite de l'hospice. Elle s'est effectuée immédiatement à l'arrivée sous la direction de M. le Dr Knoll, directeur de l'établissement et de M. le Dr Voirol, médecin, qui nous avaient réservé le plus cordial accueil. Nous comptions la faire en une demi-heure. Elle a duré en réalité une heure et demie et nous n'avons pu voir dans ce laps de temps qu'une partie seulement des vastes bâtiments. Tous ceux qui avaient connu l'hospice d'autrefois ont été émerveillés de la tenue du nouvel asile. M. le Dr Knoll a résolument abandonné les anciens principes d'autorité et de contrainte. Partout des salles propres et gaies; partout des fleurs. Et dans ce cadre accueillant, chacun travaille selon ses forces. La devise de l'établissement semble être: la libération par le travail. Nous emportons tous de Bellelay la meilleure impression.

Bientôt nous voici dévalant les gorges du Pichoux, puis descendant la large et lumineuse vallée de Delémont. A onze heures et quelques minutes — car il n'y a pas de temps à perdre — nous nous trouvons réunis dans l'une des salles de l'hôtel du Soleil pour entendre une conférence de M. le Dr Mathey, directeur de l'Institut psychotechnique de notre ville. M. Mathey nous fait assister, en imagination, bien entendu, à un examen psychotechnique, c'est-à-dire qu'il nous en décrit les différentes phases en nous présentant les appareils qu'il emploie à cet effet. Cette conférence ayant été donnée déjà devant plusieurs sections jurassiennes, je me dispenserai d'entrer dans ses détails. Je me bornerai à dire que l'exposé de M. Mathey a été pour tous d'un très vif intérêt, pour quelques-uns mêmes une révélation. Les fameux tests de Rorschach surtout ont provoqué un mouvement d'attention marquée. Bien peu d'entre nous les connaissaient et nous avons été émerveillés à leur propos de l'ingéniosité des psychologues. La discussion qui a suivi l'exposé de M. Mathey et à laquelle ont pris part surtout MM. le Dr Junod et Thiébaud a montré qu'il subsistait encore malgré tout quelques traces de doute parmi nous au sujet de l'efficacité de la psychotechnique. Il n'en reste pas moins qu'une science — ou une méthode, si vous préférez — qui arrive à voir aussi clair, et souvent davantage, dans un caractère au bout de quelques heures que nous, avec nos méthodes traditionnelles au bout de plusieurs mois, mérite quelque considération. La discussion a eu cependant une conclusion positive: l'assemblée a prié en effet M. le Dr Mathey de s'intéresser à l'élaboration d'un « tableau des aptitudes » de l'instituteur. Voilà une œuvre, si elle était réalisée, qui pourrait rendre de singuliers services aux jeunes gens qui aspirent à entrer dans la carrière — et à l'enseignement tout entier.

Après un excellent dîner, abondant, bien servi et agrémenté par les charmantes productions du chœur mixte nouvellement fondé parmi nous sous la direction de notre collègue Albert Schluep, nous remontions, vers trois heures, dans notre autocar pour gagner Choindez où nous devions assister — le comité avait décidément tout prévu — à une coulée de fonte. Nous avons donc visité la grande usine sous la direction d'un aimable et compétent cicerone, nous avons admiré les nouvelles installations, vu la coulée et la fonte mécanique des tuyaux.

A quatre heures et demie enfin, nous nous trouvions constitués en assemblée administrative dans la grande salle de l'hôtel de la Gare à Moutier. Les tractanda ne prévoyaient, à part un don (porté à fr. 100) au 44e Cours normal suisse de travaux manuels et d'école active qui aura lieu à Bienne le mois prochain, que les nominations statutaires: au Comité central, nous confirmons le choix de Mlle Frida Racine fait par nos collègues de la vallée de Tavannes; au comité de la Jurassienne, nous envoyons notre collègue Jeanprêtre, déjà désigné par la section de Courtelary; au Comité de la caisse d'assurance, Ed. Baumgartner, qui fonctionne déjà comme remplaçant du regretté Paul Boder; à l'Assemblée des délégués, nous confirmons le choix de Mlle Jobin. Au comité de la section enfin, Mlles Lenz et Sauvant font place à Mlles Adèle Grosjean et Perret, M. le Dr Thiébaud à M. Monnier. Eugène Bourquin, vice-président, passe à la présidence.

Encore une halte au Cercle démocratique de Tavannes, où notre collègue Leschot adresse à la société un petit speech bien senti et quelque peu mélancolique et au comité qui s'en va des félicitations sincères et méritées auxquelles nous applaudissons, et nous arrivons à Bienne vers les dix heures, heureux d'une excellente journée. *G. B.*

On est prié, en communiquant des changements de domicile, d'indiquer *l'ancienne* et la nouvelle adresse.

Divers.

Maîtres secondaires. La prochaine assemblée générale des maîtres secondaires du Jura, n'aura lieu qu'à l'automne. On y discutera de la formation professionnelle et des relations des études entre l'Ecole normale de Porrentruy et les écoles secondaires.

Section de Neuveville. La visite à l'établissement d'arriérés de Malvilliers coïncidant avec la course à Champ-du-Moulin en autocar, est supprimée vu le nombre trop restreint de participants.

Foyers d'éducation. La « Feuille officielle » a publié récemment une nouvelle ordonnance du Conseil-exécutif concernant les foyers d'éducation entretenus ou subventionnés par l'Etat; l'ordonnance du 24 avril 1920 est de la sorte abrogée. Sont réglés à nouveau: le régime interne des établissements, l'admission dans les foyers d'éducation, l'organisation des établissements. Les nouvelles prescriptions sont entrées en vigueur le 6 avril 1934.

Société suisse des maîtres abstinents. Elle compte 18 sections cantonales qui se réunissent une fois par an en assemblée des délégués. L'activité a été caractérisée en 1933 par des cours, conférences, diffusion de brochures (280 000), distribution de couvertures de cahiers (400 000), acquisition de matériel d'enseignement, projet d'impôt fédéral sur les boissons.

Deuxième conférence internationale pour l'enseignement de l'histoire. Elle a siégé à Bâle, les 9 et 10 juin écoulés et n'a abouti qu'à des échanges de vues entre représentants de cultures et de conceptions politiques complètement différentes, sinon opposées. Aucune résolution n'a été votée pour en clôturer les travaux et le protocole final n'a pu être adopté qu'après maints remaniements!

En remplacement du président, M. le prof. Altamira (Espagne), malade, M. le prof. Nabholz (Zurich) a dirigé les délibérations, suivies par 120 participants de 15 pays.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins.

Die Abgeordnetenversammlung des Schweizerischen Lehrervereins findet Samstag und Sonntag den 7./8. Juli 1934 in Zürich statt. Die bernischen Delegierten, die verhindert sind, an der Tagung teilzunehmen, werden gebeten, dies dem Sekretariat des Bernischen Lehrervereins mitzuteilen. Es ist nicht gestattet, von sich aus Stellvertretungen anzuordnen. Allfällige Stellvertreter werden durch den Kantonalvorstand bestimmt.

Sekretariat des B. L. V.

Assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs.

L'assemblée des délégués de la Société suisse des Instituteurs aura lieu à Zurich les 7 et 8 juillet 1934. Les mandataires bernois empêchés de prendre part au congrès sont priés d'en aviser le Secrétariat de la Société des Instituteurs bernois. Il n'est pas permis de pourvoir soi-même à un remplacement. C'est au Comité cantonal qu'il appartient de prendre cette initiative.

Le Secrétariat du B. L. V.

Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahr	Kinderzahl	Gemeindebesoldung ohne Naturalien	Anmerkungen *	Anmeldungstermin
Primarschule						
Bern-Länggasse	V	Eine Stelle für einen Lehrer		nach Regl.	14	12. Juli
Zweisimmen-Dorf	II	Klasse IV	zirka 30	nach Gesetz	3, 6	10. »
Mittelschule						
Neuveville, progymnase mixte		Le poste de maîtresse pour l'enseignement des travaux manuels dans toutes les classes		Traitement selon la loi	3	14 juillet
Roggwil, Sekundarschule		Eine Lehrstelle mathem.-naturwissensch. Richtung		nach Gesetz	3, 5	10. Juli

* **Anmerkungen.** 1. Wegen Ablaufs der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen Rücktritt vom Lehramt. 4. Wegen provisorischer Besetzung. 5. Für einen Lehrer. 6. Für eine Lehrerin. 7. Wegen Todesfall. 8. Zweite Ausschreibung. 9. Eventuelle Ausschreibung. 10. Neu errichtet. 11. Wegen Beförderung. 12. Der bisherige Inhaber oder Stellvertreter der Lehrstelle wird als angemeldet betrachtet. 13. Zur Neubesetzung. 14. Persönliche Vorstellung nur auf Einladung hin.

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule *Localité*	Art der Schule *Ecole*	Name des Lehrers oder der Lehrerin *Nom du maître ou de la maîtresse*	Definitiv oder provisorisch *Définitivement ou provisoirement*
Bern-Stadt	Hilfsschule	Huber, Rosalie Tabitha, bisher in Wilderswil	definitiv
Bern-Stadt	Hilfsschule	Hofstetter, Maria Therese Erika, bish. an der Freien Mädchenschule in Bern	»
Bern-Länggasse	Klasse 5b	Leutwyler, Hans Joseph, pat. 1932	»
Kleindietwil	Oberklasse	Würgler, Willibald Werner, pat. 1934	provis.
Châtillon	classe inférieure	Rebetez, Juliette Henriette, brevetée le 4 avril 1924	»

Biel Café Dufour
empfiehlt sich den Herren Reisenden für gute Küche und Keller.
249 Frau R. Tüller-Pulver. Früher Restaurant Turm, Bern

BRIENZ Confiserie-Tea Room W. Fuchs
mit Garten, empfiehlt sich Schulen auf Reisen für gute Zvieri. Eine Minute von Bahn- und Schiffstation. Telephon 68. 258

FREI-ZEIT

20–70% Ermässigung
auf ausländischen Bahnbilletten!

Wir besorgen auch die Hotelzimmer, Rundfahrten, Reisegepäck- und Reiseunfallversicherung, Geldwechsel usw. Setzen Sie sich rechtzeitig mit uns in Verbindung!

Reisebureau **ASCO**
A. Schulthess & Co., Bern
Ecke Bahnhofplatz/Neuengasse. Telephon 21.480

Neue Pianos
die besten Schweizermarken zu kulanten Bedingungen

Stets Occasion-Pianos
neu revidiert von Fr. 350.— an

O. Hofmann, Bern, Bollwerk 29

Lehrern und Lehrerinnen gewähre ich Höchstrabatt, auch bei Vermittlung

In den Ferien trägt man

Strickkleider sie «rumpfen» nicht

Grosse Auswahl in guten Qualitäten von Fr. 39.— an

Marie Christen, Bern, Marktgasse 52

Für die Ferien

Den guten Reisekoffer, das Suitcase und Nécessaire und die Handtasche oder den Rucksack aus der Sattlerei

K. v. Hoven . Bern
Kramgasse 45

Im Herren-Konfektions-Haus

Max Hess

Bern, Aarbergergasse Nr. 61, vis-à-vis Hauptpost, werden Sie immer gut u. preiswert bedient

Schöne Massanfertigungen

Charcuterie **BELL** täglich frisch, immer vorzüglich

Frauenarbeitsschule Bern

Kapellenstrasse 4, Telephon 23.461

Kurze Kurse für Sterilisieren und Michverwertung

9.–14. Juli 1934 (je 3 Halbtage oder 3 Abende). Kursgeld pro Kurs Fr. 6.–.
Vormittagskurs: Montag, Mittwoch, Freitag 8.30–11 Uhr.
Nachmittagskurs: Dienstag, Donnerstag, Samstag 14.30–17 Uhr.
Abendkurs: Montag, Mittwoch, Freitag 19–21.30 Uhr.

Bei Anmeldung angeben, ob Vormittags-, Nachmittags- oder Abendkurs.

Anmerkung: Diese Kurse waren vom 13.–18. August geplant. Da die Obsternte aber so früh einsetzte, wurden die Kurse auf 9.–14. Juli vorgeschoben und finden im August **nicht** statt.

Tageskochkurse

(gutbürgerliche bis feine Küche) für Anfänger: 20. August bis 29. September und 15. Oktober bis 24. November (je 6 Wochen). Unterricht täglich 8–13.30 Uhr. Kursgeld inklusive Mittagessen Fr. 170.–

Abendkochkurse

(gutbürgerliche bis feine Küche) für Anfänger: 20. August bis 29. September (6 Wochen), je Montag, Mittwoch, Freitag 18.30–22 Uhr. Kursgeld inklusive Abendessen Fr. 65.–.

Herbstkurse in allen Fächern

vom 3. September bis 22. Dezember.

Prospekte verlangen. Anfragen Rückporto beilegen. Anmeldungen an das Sekretariat, Kapellenstrasse 4.

Die Vorsteherin: **Frau F. Munzinger**

Wengen

Café Oberland

1/4 Weg von Wengen nach Wengernalp. Matratzenlager zu 60 Rp. für Schulen. Verpflegung billig. 255
Familie Schlunegger.

Heidelbeeren Ia frische, süsse (5 und 10 kg-Kistli) zu 60 Rp. per kg vers.: **Marie Tenchio**, Lehrerin, **Roveredo**, Graub.

Wer Inserate zu wenig beachtet, riskiert, sich manche günstige Gelegenheit entgehen zu lassen.

BURGDORF

Ulr. Aeschlimann
UHREN BIJOUTERIE
BURGDORF
Vertreter der besten Marken-Uhren

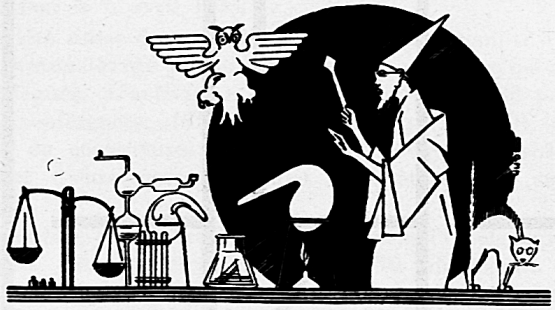
THUN

Reformhaus Hager

Hacosan, das feine Malzgetränk. Büchse Fr. 2.50 netto.
Po-Ho-Oel, im Winter unentbehrlich. Flasche Fr. 2.50.

BIEL

H. Wohlfahrt
Pianofabrik
Nidau-Biel



Das Schullaboratorium

wird nicht länger das Sorgenkind des Lehrers der Chemie sein, wenn Sie sich vertrauensvoll an uns wenden und uns sagen, welche Ergänzungen und Neuanschaffungen Sie sich wünschen. Ganze Laboratorien, wie auch einzelne Stücke, in eigener Glasbläserei nach Ihren Wünschen hergestellt, können jederzeit sofort geliefert werden.

Verlangen Sie Angebot.

Carl Kirchner · Bern

Freiestrasse 12

Teppiche · Vorhänge · Decken
Linoleum · Gummi

384

Bossart
Effingerstr. 1, Bern

Mitglieder des Lehrervereins geniessen **10 %** Spezialrabatt bei Einkauf von Teppichen, Vorhängen und Decken!

Besuchet den einzigartigen

Blausee

Station der Lötschbergbahn

Das Kleinod der Berner-Alpen.

J. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Telephon 12

Gasthof z. Schloss Buchegg

Telephon 78.52. 1/2 Stunde von der Station Lohn-Lüterkofen. 20 Minuten von der Haltestelle Kräiligen-Küttigkofen. Grosse renovierte Lokalitäten für Schulen, Gesellschaften und Vereine. Schöne Gartenwirtschaft mit prächtiger Aussicht. Gute Küche und reelle Getränke. Bachforellen. Gedeckte Kegelbahn. 123

Höflich empfiehlt sich **Fritz Gerber-Lanz.**

ERLACH HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort. Grosser schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller.
Mit höflicher Empfehlung 238 **Frau Furrer**

ERLACH Gasthof Erle
Gartenwirtschaft
Schulen, Vereinen und Gesellschaften empfiehlt sich bestens 163 **Gottlieb Stettler.**

Gemmipaß 2349 m nach **Leukerbad** 1411 m Wallis
Der herrliche Ausflug für Schulen und Vereine. Guter Saumpfad. Besuch der wärmsten Quellen der Schweiz. Leichter Ausflug auf das **Torrenthorn** (3003 m), der Rigi des Wallis. — Alle Auskünfte über Logis und Transport durch
Elektrische Bahn, Leuk-Susten 220

Grindelwald Central Hotel Wolter
und Confiserie empfiehlt sich höflich Schulen u. Vereinen. Tel. 99. Beim Bahnhof. — Mässige Passanten- und Pensionspreise. 218 Frau **Wolters Familie.**

Hägendorf Hotel zur Teufelsschlucht
Nächste Nähe Eingang der romantischen Teufelsschlucht, 5 Minuten vom Bahnhof. Passende Lokalitäten, grosser schattiger Garten. Vortreffliche Verpflegung bei mässigen Preisen. Angenehmer Ferienaufenthalt. Es empfiehlt sich den Herren Lehrern, Schulen, Vereinen und Passanten **Familie Rötheli.** Telephon 79.119. 208

Interlaken Hotel Restaurant Bavaria
das gute, heimelige Schweizerhaus, 5 Minuten vom Ostbahnhof, am Höheweg. Gedeckte Terrasse und grosser prächtiger Restaurations-Garten. Mässige Preise. 206
Für Vereine und Schulen empfiehlt sich bestens **E. Hofweber.**

Interlaken Konditorei-Kaffeehalle Ritschard
Marktplatz 14 219
Bescheidene Preise und Güte sind die Vorzüge meines Geschäftes

Kandersteg Bahnhof-Buffet
Lötschberg-Linie 207
Passende Lokale für Schulen, Vereine und weiteres Publikum, auch während der Hochsaison. **Zeitgemässe Preise.** Spezial-Abkommen. Telephon 16. **E. Brechbühl**

Kandersteg
Hotel Kurhaus
Grosse Räume und Garten. Für Schulen und Vereine günstige Bedingungen. (Mit Auto kommend, nächster Weg zum Oeschinensee.) Pensionspreis von Fr. 9.- an.
Gleiches Haus:
Hotel Blüemlisalp
Zentrale Lage, mit grossem Garten. Gut und billig. Pensionspreis Fr. 8.-.
Höflich empfiehlt sich: Familie **Jb. Reichen-Wandfluh**

Konditorei und Kaffeestube
Fritz Gerber, Langnau
Bernstrasse. Gute Bedienung. Saal. Vereinen u. Schulen best. empfohlen 237

Schulen,
die an den Bielersee oder über den Tessenberg reisen,
sind im heimeligen **„Lariau"** in Ligerz gut und preiswürdig aufgehoben. Garten - Terrasse - Säle. - Der tit. Lehrerschaft empfiehlt sich bestens **W. Müller-Anliker,** Besitzer

Kandersteg Kaffeewirtschaft Fründenhorn
am Wege zum Oeschinensee, 5 Min. vom Bahnhof. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gute Bedienung. Mässige Preise. Tel. 91. 102 **G. Hari.**

Leubringen Restaurant Beaulieu
ab Biel Drahtseilbahn 234
Empfiehlt sich der tit. Lehrerschaft und Vereinen. Für Schulen reduzierte Preise. Gute Zvieri. Tee, Kaffee usw. Spezialität: Malvisier, Dôle, Fendant. **Frau Wwe. Tschantré-Thomi** 256

Ligerz Hotel Pension Kreuz
Beliebtes Ausflugsziel für **Schulen** u. **Gesellschaften.** Bekannt für gute Küche u. Keller. Sorgfältige Bedienung. Herrliche geschützte Lage für Ferien u. Erholung. Seebäder. Parkplatz. Motorboot. Prospekte. Telephon 5. **R. Teutsch.**

Dieses Jahr . . .
die Schulreise in den **Schönen Jura** mit Imbiss im
Hotel-Restaurant Eicher in Magglingen
Gut und billig. Telephon 26.04 235

Meiringen Hotel Oberland
Grosser Schattengarten. Gedeckte Terrasse. Spez. Abkommen für Schulen und Vereine. In Dépendance: Schweiz. Jugendherberge. Telephon 58. 197 **H. Frutiger-Brennenstuhl**

Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine ist
205 **Menziwilegg**
Bestens empfiehlt sich Familie **Berger.** Telephon 2.42

Schulausflug auf den
NIESEN
Prächtiger Spazierweg Schwandegg-Niesen-Kulm, 690 Meter Höhendifferenz, absolut ungefährlich, zwei Stunden Marsch. Niesen Kulm-Wimmis zirka drei Stunden, Niesen Kulm-Reichenbach oder Heustrich zirka 2½ Stunden. 250
Im Hotel Niesen Kulm gute Suppe mit Brot 60 Cts.

Murten Restaurant z. Brasserie
Grosser schattiger Garten neben dem Schloss, mit schönstem Ausblick auf See u. Jura. Vorzügl. Küche u. Weine. Restauration zu jeder Tageszeit. Empfiehlt sich den Schulen u. Vereinen. 131 **A. Bohner,** Bes. Tel. 258.

Murten **Hotel zur Enge**

Als Ausflugsziel bestens empfohlen.

Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen u. Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. 130 **Familie Bongni,** Besitzer.

Planalp **Hotel-Kurhaus** für heimelige Ferien. Station Brienzer-Rothorn-Bahn. **Telephon 37** 171 1350 m über Meer. Pension Fr. 6.50 bis 8.50. **Spezialabkommen für Vereine uud Schulen. Familie Kohler,** Besitzer.

Prêles **Kurhaus Hotel Bären** 247

ob dem Bielersee

Telephon 3.83. Prächtiges Ausflugsziel. Grosser Schattengarten. **Idealer Ferienaufenthalt.** Pensionspreis von Fr. 6.— an. Prospekte durch **F. Brand,** Besitzer

Hotel Rigi-Kulm

Einzigartiger Sonnenauf- und -untergang. Verpflegung von Schulen und Vereinen von Fr. 1.40 an. Matratzenlager für 200 Personen, Fr. 1.— pro Person. — Telephon Nr. 230

Hotel Rigi-Staffel

Bevorzugter Ferienort für Familien, im Zentrum der Spaziergänge auf dem Rigi-Massiv. — Pension von Fr. 8.— an. Telephon Nr. 204.

Beide Hotels besitzen eine hygienisch einwand- und keimfreie Trinkwasserversorgung. Chlorierungs- und Pumpanlage nach neuestem System.

182

Ferien am Brienzersee? 203

Dann nach **Ringgenberg!**

Milde Lage. Prächtiges Strandbad! Ferienparadies.

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf. Wunderbare Rundsicht. Grosser **Wildpark.** Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. Idealer Ferienaufenthalt. Pensionspreis Fr. 6.— bis 7.—. Telephon Burgdorf 23.

Riffenmatt **Gasthof zum Hirschen** 244 Telephon Nr. 3

Neu renoviert. Pension. 15 Betten. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. 25 Minuten vom Guggershörnli, 90 Minuten von der Pfeife. Sorgfältig geführte, billige Küche. Es empfiehlt sich **familie Wüthrich.**

Solothurn **Restaurant Rosengarten**

Telephon 172. 5 Minuten vom Hauptbahnhof. Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller. Velopark. 142

Höflich empfiehlt sich **Ed. Füeg-Strausak.**

Solothurn **Restaurant Schützenmatt**

Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. — Höflich empfiehlt sich

143 **H. Probst-Häni.**

Spiez **Hotel Du Lac und Strandbad** 194

Für Schulen u. Vereine bestens empfohlen. Grosser schattiger Garten, direkt am See. **Fam. Ringgenberg.**

Roggen **Wirtschaft** beinahe 1000 m über Meer, ob Oensingen (Solothurn). Für Schulen wunderbares Ausflugsziel im Jura. Weitblick auf Mittelland und Alpenpanorama. Tummelplatz auf ausgedehnter Bergweide. Erreichbar von Station Oensingen aus am Schloss Neu-Bechburg vorbei in 1 Stunde. Prächtiger Abstieg über Schloss Alt-Falkenstein nach Balsthal. Grossartige Wanderung über Höhenweg Richtung Hägendorf (Teufelsschlucht) Olten. Schüleressen zu äusserst befriedigenden Preisen. Telephon 83.45.

135 Es empfiehlt sich freundlich **Familie O. von Ballmoos.**

Spiez **Gasthof und Metzgerei** **Krone** Tel. 63.04 224

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser, schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen und der Lehrerschaft bestens **Jb. Mosimann,** Bes.

Wohin auf der Schulreise? Nach der herrlichen **St. Petersinsel** Prächtige Schiffahrt, kühlendes Bad, währschaftes Zvieri unter schattigen Bäumen. Für Mittagessen ermässigte Preise. Allen Lehrerinnen und Lehrern empfiehlt sich höflich: **J. Boller-Berner, Hotel St. Petersinsel.** Telephon Erlach 15. 230

TAL 168 schönstes Ausflugsziel an der Aare, ab Belp über Belpberg und Gerzensee.

Tel. Nr. 3 Wichtrach **GUT** Prima Verpflegung. **W. Schütz-Glaus,** Küchenchef

Auf Ihren Vereins- und Schulausflügen

finden Sie rasche, gute, billige Verpflegung 251 **zu jeder Tageszeit im**

Buffet Thun

Thun **Hotel Blaukreuzhof**

Alkoholfreies Hotel u. Pension

7 Minuten v. Bahnhof. Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 190

THUN **Alkoholfreie Restaurants der Frauenvereine**

Schloss Schadau Telephon 500. Grosser Park. Mittagessen, Abendessen, Nachmittagstee, Pâtisserie, alkoholfreie Getränke. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.

Thunerstube Bälliz 54, Telephon 14.52. Mahlzeiten in verschiedenen Preislagen. Modern eingerichtete Gastzimmer mit fliessendem Wasser. Billige Preise. 193

Wengen **Hotel Eiger** **Grosses Restaurant**

Das ganze Jahr offen. Alle Zimmer mit fliessendem Wasser. Pension ab Fr. 10.—. Spezielle Weekend-Arrangements. Der werten Lehrerschaft für Schulen und Vereine sowie für Ferienaufenthalt bestens empfohlen. Tel. 4526. 246 Prospekte durch **Familie Fuchs-Käser**

Wilderswil **Hotel Jungfrau**

Staubfreie, ruhige Lage. Prächtiger Ausblick auf Jungfraugruppe. Grosser Garten. Garage. Gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an.

176 **Fam. Antenen**